Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1894)
Heft: 32

Artikel: Rundschau
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802093

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

führen; sie können auch weder den Einzelnen noch den Regierungen *verbindliche Vorschriften* machen; aber sie *erörtern* alle auf das Friedenswerk bezüglichen Fragen und *kämpfen für Wahrheit, Licht und Recht.*

In diesem Kampfe haben sie denn auch schon Bedeutendes erreicht. Nur diesen *Kongressen* ist unter anderem die *Gründung der interparlamentarischen Konferenz* und des *permanenten internationalen Friedensbüreau* zu verdanken.

Das *letztere* ist eine *spezielle Schöpfung* des 4. Weltfriedenskongresses, der vom 22.—27. August 1892 unter dem Vorsitz des verstorbenen Bundesrates *Ruchonnet in Bern* abgehalten wurde. Dasselbe bildet eine solide *Unterlage* für eine ausgedehnte, nachdrückliche und wirkungsvolle *Propaganda.* Und nur unermüdliche Propaganda durch Wort und Schrift kann die öffentliche Meinung gewinnen gegen den völkermordenden Krieg.

Der Kongress zu Bern erliess auch einen *Aufruf an die Völker,* »in dem die Wünsche für Erhaltung des Friedens begründet und die Völker aufgefordert werden, dieselben durch eine *Petition* an ihre betreffenden Parlamente und Regierungen zu unterstützen«. Bereits sind denn auch aus der *Schweiz über 70,000,* aus *Dänemark 300,000* und aus *England 1,800,000* Unterschriften beim internationalen Bureau eingegangen.

Eine solche *Petition* zirkulierte *auch in Zürich* unter der *Lehrerschaft* und wurde von rund 160 Lehrern und Lehrerinnen unterzeichnet — eine verhältnismässig *bescheidene* und doch wieder *erfreuliche* Zahl, wenn man bedenkt, wie *wenig* einerseits bis jetzt *Gelegenheit* geboten wurde, sich *eingehender* mit der Friedensfrage zu beschäftigen, und wie anderseits noch bei manchen grosse *Bedenken und Vorurteile* bestehen, ja, wie mancherorts nur mitleidiges *Achselzucken* oder gar *Spott und Hohn* über diese »*Utopie*« des ewigen Friedens, eines internationalen Schiedsgerichts, einer Verbrüderung unter den Nationen der zivilisierten Welt die *Losung* sind.

»Aber,« sagt *Elie Ducommun,* »wo ist ein *grosser Gedanke,* der nicht im *Anfang als Utopie* gegolten hätte?«

»*Utopisten* waren die Männer, die ihr Land von dem *Joch der Fremdherrschaft* oder der *einheimischen Tyrannei* befreiten; Utopisten die *Philosophen des letzten Jahrhunderts,* die das unbestimmte Vorgefühl der Verkündung der *Rechte der Menschen und der Bürger* hatten; Utopisten die *ersten Christen;* Utopisten die *Reformatoren;* Utopisten diejenigen, die für die grossen Prinzipien der *Gewissensfreiheit* kämpfen; Utopisten die *Erfinder,* die die *Produktionskräfte* und die *Reichtümer* der Menschheit *verzehnfachen;* Utopisten endlich auch diejenigen, die nach der *gerechtesten Verteilung* dieser *Reichtümer* streben.« —

Auch die *Friedensfreunde* verfolgen eine »*Utopie*«! Aber ihr Traum wird nicht verfehlen, eine *Thatsache* zu werden! — Allerdings sind noch »*ganze Berge*« *von Vorurteilen* hinwegzuräumen; aber sie werden hinweggeräumt werden, so gewiss, als mit der sich *erweiternden Kultur* auch die *ethische Empfindung* und *das menschliche Gefühl* sich erweitern.

Zu den *Gegnern der Friedensidee* gehören unter andern diejenigen, die sich *auf Argumente überhaupt nicht einlassen,* und die nur überlegen lächelnd sagen: Die Friedensidee ist ja ganz schön; aber Kriege müssen sein — fertig, sie müssen sein — *der Krieg ist ein Element der göttlichen Weltordnung.* —

Sarkastisch bemerkt hiezu *Balduin Groller:* »Wenn heute ein *Patagonier* aufstände und seinen geehrten Connationalen eine Rede hielte: Meine Herren! Eigentlich ist es ja doch nicht schön, dass wir unsere Schwiegermütter fressen; es schickt sich wirklich nicht, und wir sollten doch die ganze Menschenfresserei aufgeben, so würden die »Ganzgescheiten« unter seinen Landsleuten auch finden, dass das ein idealistischer Phantast sei. Nicht Menschen zu fressen? — so eine Idee! Man hat doch immer Menschen gefressen, und man wird sie immer fressen.« — Und doch werden auch die Patagonier dahin gebracht werden, ihre »berechtigte« Eigentümlichkeit aufzugeben.

»Es giebt noch andere »Ganzgescheite«. Der Krieg sei notwendig als eine Art *Sicherheitsventil gegen das Gespenst der Uebervölkerung.* Ja, aber man könnte das viel billiger haben! Die Vorsichtsmassregeln gegen die *Cholera* und andere ansteckende Krankheiten kosten sehr viel Geld, warum da plötzlich die ängstliche Sorgfalt für das Leben der Staatsbürger? Man lasse einfach die Cholera wüten, wie sie will, und sofort ist den grossen »wirtschaftlichen Gefahren« vorgebeugt. Und dabei ist noch der Vorteil, dass die Cholera sich nicht nur die kräftigsten Männer aussucht.«

Allen Einwendungen gegenüber giebt es aber nur ein probates Mittel: »Ruhig und rüstig fortarbeiten in der *Verbreitung der Friedensidee.*« Und dazu, hochgeehrte Versammlung, kann und soll die *Schule* ihr möglichstes beitragen. — Von dieser Erkenntnis ausgehend, *haben denn auch die Weltfriedenskongresse* auf ihr Programm genommen: *Das Wirken für die Verbreitung des Friedensgedankens unter den Schülern der untern, mittlern und höhern Lehranstalten.*

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern hat dem „Eclair" zufolge den französischen Künstler *Coquelin* den Aeltern durch eine goldene Medaille ausgezeichnet. Es ist dies die höchste Auszeichnung, mit welcher Künstler seitens des königl. Hauses beschenkt werden können. Coquelin der Jüngere soll übrigens einer ähnlichen Freude entgegensehen.

* * *

Die französischen Blätter äussern sich sehr sympathisch über den Besuch *Bonghis,* des hervorragendsten Vertreters der Friedensidee in Italien. Bonghi ist Präsident des permanenten franco-italienischen Komitees für Versöhnungspropaganda, welchem General Jung und viele Deputierte angehören. — General Jung hat in einem im Cercle militair zu Ehren Bonghis abgehaltenen Bankette eine Rede gehalten, welche mit einem Hoch auf den König von Italien schloss, der Frankreich dieselben Gefühle entgegenbringe. Bonghi antwortete in geistvoller Rede und trank auf die Verbrüderung beider Nationen und auf den Präsidenten der Republik. — Die republikanische Presse und die Parlamentarier, welche dem franco-italienischen Komitee angehören, veranstalteten ebenfalls ein Bankett. — Bonghi besuchte den Präsidenten der Republik und auf dessen Empfehlung hin die Sitzung der Kammer. Der berühmte Italiener war in der Absicht gekommen, für seine Versöhnungspolitik neue Hülfe und Anknüpfungspunkte zu finden, und es scheint ihm dies vollauf geglückt zu sein. Bonghi ist über den Besuch bei Casimir-Perier, sowie über die zu seinen Ehren gegebenen Bankette hoch erfreut und verspricht im Oktober wieder zu kommen.

* * *

Bertholet, der berühmte französische Chemiker, hielt kürzlich einen interessanten Vortrag über die von der Chemie zu erwartenden Fortschritte und den daraus resultierenden Einfluss auf die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der künftigen Generationen. Der greise Gelehrte prophezeit der Menschheit in seinem Zukunftsbilde ein ideales Dasein, den vollen Triumph über die Elementargewalten. „Die Luftschiffahrt mit ihren, den chemischen Kraftquellen entlehnten Motoren, wird veraltete Institutionen, Zölle und Kriege, blutgetränkte Grenzscheiden zum Gerümpel der Vergangenheit geworfen haben."

* * *

Das neueste Bulletin des *rumänischen* Finanzministeriums weist in allen Punkten erhebliche Ersparnisse auf. Sehr erfreulich ist es, dass die Effektivausgaben des Kriegsministeriums gegen den bewilligten Kredit um Fr. 1,213,689. 89 zurückblieben, und dass sich bei der Verwaltung der öffentlichen Schuld eine Ersparnis von nahezu 7 Millionen ergab.

* * *

Der Präsident des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus versendet folgende Notiz: Wiener Universitätsjustiz! Die österreichischen Staatsgrundgesetze garantieren allen österreichischen Staatsbürgern gleiche Rechte. Auf der Wiener Universität, wo die Quintessenz der Justitia gelehrt wird, legt man die Garantien folgendermassen aus. Der österreichische Staatsbürger jüdischer Konfession darf zwar gleich dem christlichen an der

Universität studieren und Kollegiengelder zahlen, er muss jedoch alle Schmähungen und groben Insulten, welche er seiner Konfession wegen erfährt, in schweigender Ergebung tragen, widrigenfalls gegen ihn von amtswegen die Regelierung verhängt wird, denn die hohe Universitätsbehörde geht von der Ansicht aus, dass die Hochschule ein streng arisches Institut ist, in dem das Semitentum nur Pflichten hat, auf keinerlei Rechte Anspruch erheben darf. *A. Gundaccar von Suttner.*

* * *

Die „*Schweizerische Hauszeitung*" bringt in den Nummern 41 und 42 zwei treffliche Artikel über die Friedensbewegung. Es ist höchst erfreulich, dass die für die Frauenwelt bestimmten Blätter warm für unsere Bestrebungen eintreten. Gerade in unserer Frage ist die Frau ganz besonders berufen, eine grosse Rolle zu spielen, obliegt doch ihr zum grossen Teil die Erziehung der künftigen Generation und kann sich der Einfluss der Frauen und Mütter sehr zu gunsten unserer Bewegung geltend machen.

* * *

Frau B. v. Suttner hält am 24. August in Frankfurt a. M. und am 25. August in Wiesbaden einen Vortrag über die Friedensbewegung.

* * *

Der belgische Minister *De Bruyn* erstattete einen Bericht über den Friedenskongress zu Antwerpen an den König der Belgier und weist darin auf die wachsende Bedeutung der Friedensbewegung hin, dieselbe der Aufmerksamkeit der Regierung besonders empfehlend.

* * *

Die „*Berliner Zeitung*" bringt in ihrer Nummer vom 22. Juli an leitender Stelle einen ausführlichen Artikel über die Friedensidee.

* * *

Die „*Neue Zürcher Zeitung*" vom 5. August enthält in der Rubrik „Kleine Chronik" ein interessantes Gespräch Tolstois mit Deroulede. Es ist dasselbe dem neuesten Werke Tolstois entnommen. Deroulede, der Präsident der „Patriotenliga", hat einmal eine tüchtige Friedensrede aus dem Munde des grossen russischen Menschenfreundes, des unermüdlichen Predigers unbegrenzter Nächstenliebe, vernommen! Ob die Worte des Grafen den Weg zu dem mit „Patriotismus" umschanzten Herzen Derouledes gefunden haben?

* * *

Zu den der Friedensbewegung noch recht fern stehenden Blättern gehören auch die „*Dresdener Nachrichten*". Sie erzählen in der Nummer vom 8. August in achselzuckendem Tone und zwischen „Anführungszeichen", dass der „*Friedensapostel*" Bonghi wieder eine „*Rede*" gehalten hat, in der er die beschlossenen Finanzmassregeln bekämpft und zu Ersparnissen rät! Sind es die rosigen Finanzverhältnisse Italiens, die dem Blatte die Ratschläge Bonghis so absurd erscheinen lassen?

* * *

Der Storting hat für den Ankauf von 20,000 neuen Maschinengewehren 1,180,000 Kronen bewilligt. Auch die zur Einrichtung von Patronenfabriken nötigen Gelder wurden genehmigt. — Die Bazillen des Neubewaffnungsfiebers haben sich scheints auch schon an den herrlichen Fjords eingenistet.

* * *

„Wo zwei sich prügeln, freut sich ein Dritter!" — In der „*Handelszeitung des Berliner Tageblattes*" rechnet uns ein Herr *A. H. Exner* haarklein die Vorteile heraus, die Deutschlands Handel und Industrie aus einem längern Kriege zwischen China und Japan erblühen werden! — Auch eine Art Moral, die „Börsen-Moral"!

* * *

Liebknecht bezeichnete in seiner am 7. August in der Tonhalle zu Berlin gehaltenen Rede das Führen von Kriegen als ein Attentat. Der anwesende Regierungskommissär entzog ihm hierauf das Wort.

* * *

Der 8. August ist ein denkwürdiger Tag! An diesem Tage trat vor 30 Jahren zu Genf der *erste internationale Kongress zur Humanisierung des Krieges* zusammen. *Die Schweiz war es, die die Initiative ergriff und alle Mächte zu einem Kongress einlud, dessen Zweck internationale Vereinbarungen zur Verminderung der Kriegsgräuel waren!* Die Schweiz hat diesen ersten Schritt gegen die Schrecken des Krieges gethan und dadurch den Namen seines Volkes in der Kulturgeschichte mit unauslöschlichen Lettern eingezeichnet. In kurzer Zeit wird demselben Volke eine Gelegenheit geboten werden, sich das grösste unvergänglichste Denkmal zu setzen, indem es die von den Friedensfreunden gegebene Anregung erfasst und den hohen Bundesrat durch die Volksinitiative beauftragt, einen *internationalen Kongress zur Behandlung der Abrüstungsfrage einzuberufen.* Es ist dies das aufgehende Morgenrot, das die bleiernen Nebel der Kriegsbarbarei zerteilt, ein Morgenrot, das die herrlichen Schweizer Berge mit ewigem Goldglanz überflutet, dass die ganze Welt erhellt vom Abglanz seines Lichtes!

* * *

Eine liebe Kunde meldet die „*Strassburger Post*". Sie erzählt von einem Zusammentreffen deutscher und französischer Soldaten an der Grenze bei Gerardmer, wobei sich dieselben freundschaftlichst begrüssten, so gut es ging unterhielten und sich schliesslich gegenseitig mit Cigarren und Bier bewirteten, als ob sie Angehörige *eines* Regimentes wären. — Man braucht sich nur kennen zu lernen, dann lernt man sich auch gegenseitig schätzen. — Es wird Licht!

Julius V. Ed. Wundsam.
Akademischer Friedensverein Zürich.

Sinnspruch.

Das Wahre suchen und den Frieden lieben,
Das Gute üben, —
Kein rein'res Glück als dieses kann auf Erden
Dem Menschen werden,
Und auch dem Seraph quellen seine Wonnen
Aus diesem Bronnen.

Karl Gerok.

Neuestes.

Internationale Friedensliga, Ortsverein Bern. In der letzten Sitzung vom 3. ds. hielt Herr Elie Ducommun einen orientierenden Vortrag über den bevorstehenden VI. Weltfriedenskongress in Antwerpen. Ein Haupttraktandum bilden die Schiedsgerichtsverträge, welche an Stelle der rohen und ungerechten Waffengewalt zu treten hätten. Es sind in diesem Jahrhundert schon 62 solche Schiedsgerichtssprüche zwischen Völkern gefällt und befolgt worden. Dem Kongresse wird als Muster eines solchen Vertrages unter den europäischen Nationen vorgeschlagen ein von Charles Lemonnier ausgearbeitetes Projekt, welches dem bestehenden, zwischen den Vereinigten Staaten und der Schweiz eingegangenen Schiedsgerichtsvertrag als Grundlage diente. Fernere Traktanden sind Vorschläge zur Reform des Völkerrechtes, für einen stehenden Schiedsgerichtshof, für einen Waffenstillstand auf bestimmte Zeit und allgemeine Propaganda. Als offizielle Delegierte des Friedensvereins Bern werden am Kongresse Teil nehmen: Herr Professor Müller-Hess, Generalsekretär Elie Ducommun und Herr Erziehungsdirektor Gobat.

Herr Generalsekretär Elie Ducommun unterhielt dann noch die Versammlung mit einem interessanten und anziehenden Vortrage über die Weltausstellung in Antwerpen, deren vier Hauptanziehungspunkte: das alte Antwerpen, das schweizerische Cyclorama mit der Aussicht vom Männlichen, das auf Ballons getragene, in der Luft schwebende Restaurant und den Fesselballon er kurz und treffend und mit viel Humor gewürzt schilderte. *-y.*

Grabs. In der Kommissionssitzung der Lesegesellschaft Grabs ist den 30. Juli Folgendes beschlossen worden: Oeffentliche Versammlung Sonntag den 26. August (event. 2. Sept.), nachmittags 2 Uhr, im Ochsen in Grabs.

Thema: »Die neuesten Fortschritte der Friedensbestrebungen.«

Trauernachricht. In Solothurn starb plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit im 36. Lebensjahr *Dr. Konrad Meisterhans,* Professor, ein entschiedener, edler Freund und Förderer unserer Sache. Unsere Leser erinnern sich an mehrere seiner vortrefflichen Artikel und werden ihm ein liebevolles, dankbares Andenken bewahren. Er ruhe im Frieden!

Briefkasten.

An mehrere Leser. In einer nächsten Nummer folgen Mitteilungen über den Erfolg des Flugblattes und die Bildung neuer Sektionen, wie derjenigen in Kirchberg (Lokalkomitee: Lehrer Köppel, Gemeindammann Kuhn, G. Raschle etc.), Rickenbach (bei Wil), wo Herr Herterich für die Sache wirkt und die Frage auch in der Lehrerkonferenz behandelte.

Druck und Expedition der Honegger'schen Buchdruckerei in St. Gallen.